Stand: 08.11.2026 22:07:32

Vorgangsmappe für die Drucksache 18/16679

"Stabile Versorgung der bayerischen Industrie mit klimaneutralem Wasserstoff"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 18/16679 vom 23.06.2021
2. Beschluss des Plenums 18/16812 vom 24.06.2021
3. Plenarprotokoll Nr. 86 vom 24.06.2021

Bayerischer Landtag

18. Wahlperiode 23.06.2021 **Drucksache** 18/**16679**

Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Thomas Kreuzer, Prof. Dr. Winfried Bausback, Alexander König, Tobias Reiß, Tanja Schorer-Dremel, Sandro Kirchner, Petra Guttenberger, Dr. Martin Huber, Dr. Beate Merk, Benjamin Miskowitsch, Martin Mittag, Walter Nussel, Dr. Franz Rieger, Ulrike Scharf, Josef Schmid, Klaus Stöttner, Karl Straub, Walter Taubeneder** und **Fraktion (CSU)**,

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Rainer Ludwig, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Susann Enders, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**

Stabile Versorgung der bayerischen Industrie mit klimaneutralem Wasserstoff

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest, dass Wasserstoff eine Schlüsselrolle als klimaneutraler Energieträger der Zukunft einnimmt.

Am Hightech-Standort Bayern werden die Schlüsseltechnologien für den langfristigen Klimaschutz im Bereich Wasserstoff entwickelt. Die Herstellung von klimaneutralem Wasserstoff kann aber nicht allein aus heimischen Erzeugungspotenzialen erfolgen.

Die Staatsregierung wird deshalb aufgefordert, sich auf allen Ebenen frühzeitig einzusetzen

– für strategische Partnerschaften mit Ländern, in denen erneuerbare Energien in ausreichender Menge zur Verfügung stehen,

– sowie für den Aufbau von Importstrukturen nach Deutschland, sodass Bayern langfristig, stabil und ausreichend mit klimaneutralem Wasserstoff versorgt werden kann.

Für die bayerische Industrie ist der zügige Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur von zentraler Bedeutung. Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich beim Bund für den zügigen Ausbau des nationalen Wasserstoff-Backbones einzusetzen. Die bestehende Erdgasinfrastruktur ist dafür ebenfalls zu nutzen. Es ist darauf zu achten, dass insbesondere Standorte mit großem Energiebedarf (wie z. B. die chemische Industrie) zeitnah erschlossen und mit Wasserstoff versorgt werden.

Damit bis zum vollständigen Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur die ausreichende Versorgung der Industrie mit Wasserstoff jetzt schon gewährleistet werden kann, ist der Industrie – zumindest übergangsweise – die technologieneutrale Erzeugung und Nutzung von blauem und türkisenem Wasserstoff begleitend zu ermöglichen.

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

Begründung:

Klimaschutz ist eine der zentralen Herausforderungen für die Gestaltung der Zukunft und eine Verpflichtung gegenüber künftigen Generationen. Bayern ist Hightech-Standort, an dem die Schlüsseltechnologien für den langfristigen Klimaschutz entwickelt werden. Mit neuen „sauberen“ Technologien (CleanTech), z. B. im Bereich Wasserstoff und Energiespeicher der Zukunft, sowie der Innovationsdynamik der bayerischen Industrie, können neue Potenziale in Bayern generiert und damit gleichzeitig der Klimaschutz weltweit vorangebracht werden.

Die Herstellung von klimaneutralem Wasserstoff kann aber nicht allein aus heimischen Erzeugungspotenzialen (Windkraft und Photovoltaik) erfolgen. Große Potenziale zur Erzeugung von klimafreundlichem Wasserstoff bestehen dagegen in den sonnen- und windreichen Ländern der Erde. Deshalb sind für eine ausreichende, langfristige und stabile Versorgung der Wirtschaft mit Wasserstoff internationale Kooperationen und Partnerschaften für die Gewinnung und den Transport von klimaneutralem Wasserstoff erforderlich.

Derzeit gibt es in Deutschland noch keine allgemeine Transport- und Verteilungsinfrastruktur für Wasserstoff. Damit die bayerischen Standorte der chemischen Industrie, z. B. das ChemDelta Burghausen oder das Industrie Center Obernburg (ICO) in Obernburg, langfristig wettbewerbsfähig bleiben können, ist deren zügige Erschließung mit einer leistungsfähigen Wasserstoffinfrastruktur erforderlich.

Bayerischer Landtag

18. Wahlperiode 24.06.2021 **Drucksache** 18/**16812**

Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten **Thomas Kreuzer, Prof. Dr. Winfried Bausback, Alexander König, Tobias Reiß, Tanja Schorer-Dremel, Sandro Kirchner, Petra Guttenberger, Dr. Martin Huber, Dr. Beate Merk, Benjamin Miskowitsch, Martin Mittag, Walter Nussel, Dr. Franz Rieger, Ulrike Scharf, Josef Schmid, Klaus Stöttner, Karl Straub, Walter Taubeneder** und **Fraktion (CSU)**,

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Rainer Ludwig, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Susann Enders, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**

Drs. 18/**16679**

Stabile Versorgung der bayerischen Industrie mit klimaneutralem Wasserstoff

Der Landtag stellt fest, dass Wasserstoff eine Schlüsselrolle als klimaneutraler Energieträger der Zukunft einnimmt.

Am Hightech-Standort Bayern werden die Schlüsseltechnologien für den langfristigen Klimaschutz im Bereich Wasserstoff entwickelt. Die Herstellung von klimaneutralem Wasserstoff kann aber nicht allein aus heimischen Erzeugungspotenzialen erfolgen.

Die Staatsregierung wird deshalb aufgefordert, sich auf allen Ebenen frühzeitig einzusetzen

– für strategische Partnerschaften mit Ländern, in denen erneuerbare Energien in ausreichender Menge zur Verfügung stehen,

– für den Aufbau von Importstrukturen nach Deutschland, sodass Bayern langfristig, stabil und ausreichend mit klimaneutralem Wasserstoff versorgt werden kann.

Für die bayerische Industrie ist der zügige Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur von zentraler Bedeutung. Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich beim Bund für den zügigen Ausbau des nationalen Wasserstoff-Backbones einzusetzen. Die bestehende Erdgasinfrastruktur ist dafür ebenfalls zu nutzen. Es ist darauf zu achten, dass insbesondere Standorte mit großem Energiebedarf (wie z. B. die chemische Industrie) zeitnah erschlossen und mit Wasserstoff versorgt werden.

Damit bis zum vollständigen Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur die ausreichende Versorgung der Industrie mit Wasserstoff jetzt schon gewährleistet werden kann, ist der Industrie – zumindest übergangsweise – die technologieneutrale Erzeugung und Nutzung von blauem und türkisenem Wasserstoff begleitend zu ermöglichen

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

Die Präsidentin

I.V.

Karl Freller

I. Vizepräsident.

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Erster Vizepräsident Karl Freller
Abg. Sandro Kirchner
Abg. Gerd Mannes
Abg. Barbara Fuchs
Abg. Florian von Brunn
Abg. Albert Duin
Abg. Rainer Ludwig
Staatsminister Hubert Aiwanger
Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 10** auf:

Beratung der zum Plenum eingereichten Dringlichkeitsanträge

Zur gemeinsamen Beratung rufe ich auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten
Thomas Kreuzer, Prof. Dr. Winfried Bausback, Alexander König u. a. und Fraktion (CSU),
Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Rainer Ludwig u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Stabile Versorgung der bayerischen Industrie mit klimaneutralem Wasserstoff (Drs. 18/16679)

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u. a. und Fraktion (AfD)
Preiswerte, stabile, umweltfreundliche und technologieoffene Versorgung Bayerns mit Energieträgern (Drs. 18/16780)

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache und erteile dem Kollegen Sandro Kirchner das Wort. – Bitte schön, Herr Abgeordneter Kirchner.

Sandro Kirchner (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Wenn wir hier oft über Klimaziele sprechen, müssen wir schon auch zur Kenntnis nehmen und feststellen, dass wir sehr ambitionierte Klimaziele haben. Zum einen sind damit große Herausforderungen für unsere Gesellschaft verbunden. Zum anderen aber werden ganz besonders die Herausforderungen für unsere Wirtschaft immer größer, und sie sind vermutlich bereits sehr groß, vor allem im globalen Wettbewerb.

Wir haben eine top motivierte Wirtschaft in Bayern und auch in Deutschland, die in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten deutlich den CO2-Ausstoß reduziert und

minimiert hat. Viele am Standort Bayern produzierte Produkte sind wohl wesentlich emissionsarmer hergestellt, als sie von Wettbewerbern irgendwo auf der Welt hergestellt werden können. Unsere Wirtschaft ist auch aktuell wieder sehr motiviert, die neuen Herausforderungen anzunehmen und sie zu bewältigen, wenn – ja wenn – man sie auch tatsächlich anpacken lässt.

Wenn wir die Klimaziele ernst nehmen, kommen wir am Thema Wasserstoff nicht vorbei. Wasserstoff wird eine tragende Rolle spielen. Wer Wasserstoff will, der darf nicht warten, sondern der muss jetzt schnell loslegen. Dass Bayern Wasserstoff will und loslegen will, zeigt das Land eindrucksvoll in der Wasserstoffstrategie. In der Hightech Agenda und der Hightech Agenda Plus unseres Ministerpräsidenten Söder sind die Cleantech-Ambitionen ganz klar dargestellt. Das Ganze ist mit einer Strategie untermauert, flankiert vom Bund mit Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier und natürlich auch mit Geld. Wir konnten vor Kurzem in den Medien feststellen, dass wieder 1,3 Milliarden Euro in Bayern für Pilotvorhaben in der Wasserstofftechnologie zur Verfügung stehen. Damit entstehen Meilensteine und Leuchttürme.

Die bayerischen Ziele stehen auf drei Säulen. Die erste ist, Innovation und Technologieführerschaft zu generieren und zu gewinnen. Die zweite Säule ist, industrielle Skalierung und Wirtschaftlichkeit zu fokussieren. Die dritte Säule ist natürlich, Wasserstoff in Industrie und Verkehr in die Anwendung zu bringen und die Infrastruktur auszubauen. Wenn wir über diese drei Säulen sprechen, stellen wir fest, dass die Zeit drängt. Wir haben einen gigantischen Anstieg des Energie- und Strombedarfs zum Erreichen der erwähnten Klimaschutzziele und einen rasant ansteigenden Anteil strombasierter Prozesse.

Ich habe das Beispiel schon einmal genannt: Wenn Thyssenkrupp sein Stahlwerk in Duisburg klimaneutral gestalten und auf Wasserstoff umstellen will, werden dafür 3.500 Offshore-Windanlagen benötigt. Für die chemische Industrie, die in Bayern und Deutschland insgesamt sehr stark ist, bedeutet das einen Anstieg des Strombedarfs um 80 %. Das sind 630 Terawattstunden. Damit benötigt die chemische Industrie in

Deutschland mehr Strom als ganz Deutschland im vergangenen letzten Jahr. Der Wasserstoffbedarf wird insgesamt ansteigen, gerade auch vonseiten der chemischen Industrie, wenn sie substituiert und klimafreundliche Prozesse gestalten will. Der Bedarf für die Herstellung der von uns gewünschten synthetischen Kraftstoffe, der Silikone oder des Polysiliziums, das für den Ausbau der Photovoltaik sehr wichtig ist, wird von 1,1 Millionen Tonnen auf 7 Millionen Tonnen pro Jahr ansteigen.

Deswegen ist jetzt der Zeitpunkt, zu dem wir als Freistaat Bayern noch einmal nachfassen müssen, um die Dinge einzufordern. Der erste Punkt ist die Infrastruktur. Hier werden aktuell drei Ausbaustufen vom Norden über die Mitte bis in den Süden Deutschlands diskutiert. In Süddeutschland liegt bekanntlich auch Bayern. Da wird mit Zahlen jongliert, die noch nicht verbindlich und fest sind. Aber sie lassen vermuten, dass der Süden Deutschlands wieder als Letztes zum Tragen kommt und entsprechend vielleicht auch zu spät. Deswegen sind wir als Freistaat Bayern aufgefordert, beim Bund noch einmal nachzufassen, dass dieser Ausbau auch den Freistaat deutlich berücksichtigt, aber vor allem, dass wir auch im europäischen Netz einen Backbone erhalten, um mit Wasserstoff erschlossen und ausreichend versorgt zu sein.

Wichtig ist aber auch, dass man Partnerschaften generiert, sich möglichst breit aufstellt und dass der Wasserstoff nicht nur aus einer Richtung kommt. Dazu fällt mir ein, dass gerade für das Chemiedreieck in Burghausen eine tolle Anbindung an den Hafen Triest gegeben ist. Der Kollege Marcel Huber hat sich schon sehr dafür eingesetzt, dass man es nicht außer Acht lässt, hier angeschlossen zu sein, auch über die Erdgasleitung und natürlich auch redundant über andere damit einhergehende Möglichkeiten. Wenn man die Nutzung vorantreiben will, dann ist die Nutzung des Erdgasnetzes kein Tabu. Eine Nutzung muss erfolgen, damit unsere Chemiestandorte in Burghausen, aber auch in Obernburg und dort, wo energieintensive Industrie angesiedelt ist, erschlossen sind.

Der zweite Punkt sind die Innovationen, die Technologieführerschaft und die Anwendungen. Gerade für Forschung und Entwicklung und für den schnellen großtechni-

schen Einstieg in klimaneutrale Wasserstofftechnologien ist es ganz wichtig, dass wir in dem Sinn nicht auf klimaneutralen Wasserstoff warten, sondern dass wir sofort mit einem blauen Wasserstoff loslegen können. Darüber hinaus müssen wir auch mit dem türkisen Wasserstoff loslegen, weil dieser am Erdgasnetz von der Infrastruktur her noch ein Stück weit einfacher zu generieren ist und entsprechend das Ganze auch begleiten kann.

Das ist ganz klar eine Brückentechnologie, bis wir so weit sind. Aber wir müssen jetzt loslegen, Innovation, Technologie und Anwendung voranzutreiben, und dürfen nicht warten und in Lethargie fallen. Deswegen fordern wir die Staatsregierung noch einmal auf, mit Nachdruck bayerische Interessen zu vertreten – was sie sowieso tut –, unsere energieintensiven Standorte wie die Chemieindustrie in Bayern maximal zu unterstützen und zu schauen, dass Wasserstoff bei uns nicht nur eine Strategie ist, sondern auch Realität wird.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Danke, Herr Abgeordneter Kirchner. Ich sehe keine Interventionen. Damit komme ich zum nächsten Redner. Das ist Herr Abgeordneter Gerd Mannes von der AfD-Fraktion. – Herr Mannes, bitte schön.

(Beifall bei der AfD)

Gerd Mannes (AfD): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren! CSU und FREIE WÄHLER fordern klimaneutralen Wasserstoff für die Industrie. Sie wollen sicherstellen, dass Standorte mit hohem Energiebedarf zeitnah für die Versorgung mit Wasserstoff erschlossen werden. Zusätzlich soll der Industrie die Nutzung von fossilem Wasserstoff ermöglicht werden.

Herr Kirchner, wieso liest sich dieser Antrag so, als wäre er einem sozialistischen Fünfjahresplan entsprungen? In der funktionierenden sozialen Marktwirtschaft sorgen Angebot und Nachfrage dafür, dass sich erfolgreiche Technologien durchsetzen. Die

Politik hier hat nur die passenden Rahmenbedingungen zu gestalten. Dazu gehören neben der gezielten Förderung von Forschung und Entwicklung auch ordnungspolitische Maßnahmen zur Schaffung von Infrastruktur. Sie aber fordern die Staatsregierung auf, eine Infrastruktur für einen derzeit unwirtschaftlichen Energieträger zu errichten. Sie begründen das damit, dass Sie die Welt vor einer vermeintlichen Klimakatastrophe retten wollen. Herr Kirchner, es scheint, als hätten Sie nach zwanzig Jahren EEG-Misswirtschaft mit Unkosten von Hunderten von Milliarden Euro und den weltweit teuersten Stromkosten nichts dazugelernt.

Wir als AfD sehen das physikalisch, technisch und wirtschaftlich Machbare, während die selbsternannten Weltenretter von GRÜNEN bis CSU nur das politisch Gewünschte erkennen.

Wasserstoff ist aufgrund der Energieverluste bei der Erzeugung aktuell unwirtschaftlich. Es ist heute auch nicht absehbar, ob sich die relativ günstige Erzeugung von Wasserstoff mittels Kernkraft im Markt durchsetzen wird. Aktuell sollte sich staatliches Handeln dementsprechend auf Forschung und Entwicklung sowie auf Erschließung von Importquellen beschränken. Die Markteinführung einer unwirtschaftlichen Technologie und die Errichtung der dafür notwendigen Infrastruktur ist nicht Aufgabe der Politik. Wir lehnen den Antrag von CSU und FREIEN WÄHLERN ab.

Mit unserem eigenen Nachzieher wollen wir die Wasserstofftechnologie auf ökonomisch gesunde Weise voranbringen. Wir fordern in diesem Zusammenhang eine technologieoffene Erzeugung von Wasserstoff und synthetischen Kraftstoffen. – Ja, wir brauchen die strategischen Partnerschaften mit potenziellen Energieexportländern; da stimmen wir mit Ihnen überein.

Abschließend fordern wir eine Exportförderung für deutsche und bayerische Energietechnologie, zum Beispiel über entsprechende Partnerschaften und Handelsabkommen. Wir bitten um Zustimmung zu unserem Antrag.

(Beifall bei der AfD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Herr Abgeordneter Mannes, ich bedanke mich für Ihren Beitrag. – Ich darf die Kollegin Barbara Fuchs von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN aufrufen. Bitte schön, Frau Abgeordnete Fuchs.

Barbara Fuchs (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, Kolleginnen und Kollegen! Der Dringlichkeitsantrag der Koalitionsfraktionen zur Wasserstoffversorgung Bayerns zeigt in mehreren Punkten ganz deutlich das Schlamassel der bayerischen Energiepolitik, in das uns CSU und auch FREIE WÄHLER in den letzten Jahren geführt haben.

Erstens. Grüner Wasserstoff wird vor allem dort produziert, wo es an vielen Stunden des Tages grünen Strom im Überfluss gibt. Das ist nun mal nicht in Bayern, sondern in Nord- und in Ostdeutschland. Das wurde ganz deutlich, als letzte Woche Bundeswirtschaftsminister Altmaier zusammen mit Herrn Markus Söder die deutschen Wasserstoff-Förderprojekte vorstellte. Unser angeblich so fortschrittliches Bayern hat von insgesamt 66 Projekten nur 6 abbekommen. Das ist die Quittung für den Niedergang und den Abbau der Photovoltaik in der letzten Legislaturperiode. Nicht zuletzt ist es die Quittung für die 10-H-Regelung, die von Herrn Seehofer eingeführt wurde und von Herrn Söder weiterhin verteidigt wird.

Zweitens. Bayern läuft hinterher. Durch die massive Verzögerung des Netzausbaus, die von Herrn Seehofer begonnen und immer weiter fortgesetzt wurde, kommt der überschüssige EE-Strom auch nicht so schnell nach Bayern. So freuen sich die norddeutschen Länder, wenn sie den Strom eben nicht nach Bayern liefern können – oder müssen –, sondern für innovative Wasserstoffprojekte nutzen können. In der selbstverschuldeten Not sollen jetzt andere Länder die Wasserstoffinfrastruktur zur Versorgung der bayerischen Industrie aufbauen. Damit machen wir uns keine Freunde.

Drittens. Das Versprechen von grünem Wasserstoff. Der letzte Satz des Antrags ist nämlich völlig kryptisch. Mit diesem Satz "die […] Nutzung von blauem und türkisenem Wasserstoff […] zu ermöglichen" verabschieden Sie sich endgültig von einer klimaschutzorientierten und wahrhaftigen Industriepolitik. Um es klarzustellen: Es ist in

Deutschland niemandem verboten, Wasserstoff zu nutzen. – Da muss also auch nichts ermöglicht werden. Es geht aber um die Gestaltung der Zukunft. Dabei gilt es, klare Prioritäten zu setzen und die Hintertürchen nicht so weit wie möglich aufzureißen.

Unsere Priorität liegt beim Klimaschutz. Deshalb muss der Wasserstoff grün sein. Wir wollen keinen blauen, keinen türkisen oder sonstwie gefärbten Wasserstoff, der aus fossilem Erdgas hergestellt wird und bei dem die Frage noch offen ist, ob die Abscheidung von CO_2 tatsächlich funktioniert. Wir wollen das nicht mit staatlichen Geldern fördern.

In Ihrem Antrag wird keine einzige Initiative erwähnt, wie grüner Wasserstoff in Bayern produziert werden könnte. Stattdessen enthält er Ausflüchte: Andere Länder sollen Wasserstoff erzeugen und nach Bayern transportieren.

Wenn man sich die Realität anschaut, erkennt man, dass es keine sinnvolle Prioritätensetzung gibt. – Klar, wir brauchen den Wasserstoff. Er ist ein Teil der Energieidee für die Zukunft. Wir brauchen ihn zum Beispiel dann, wenn wir die bayerische Chemieindustrie klimaneutral halten wollen. Wir brauchen ihn nicht für die Versorgung des Pkw-Bereichs oder für die Versorgung mit Raumwärme.

Eines muss aber klar sein – wir haben da eindeutige Prioritäten –: Der Wasserstoff muss grün sein. Er muss dann erzeugt werden, wenn wir zeitliche und/oder regionale EE-Stromüberschüsse haben. Er muss vorrangig in Deutschland erzeugt werden.

Der Wasserstoff wird, weil er knapp und teuer sein wird, dort eingesetzt werden, wo es kaum andere technische Alternativen gibt. Das sind bestimmte Industriebereiche wie die Stahl- und Chemieindustrie.

Wir schließen also den Import von grünem Wasserstoff nicht aus. Wir müssen aber erst hier in Bayern unsere Hausaufgaben machen. Wir machen die Tür nicht für eine

hinter irgendwelchen anderen Farben versteckte Wasserstoffproduktion und deren Subventionierung auf. Auch der importierte Wasserstoff muss grün sein.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir werden den Antrag von CSU und FREIEN WÄHLERN deshalb ablehnen. Zum Antrag der AfD möchte ich eigentlich gar nichts sagen; denn allein der Begriff der Kernenergie ist genauso von vorgestern wie der Rest dieser Leute. – Danke.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Frau Kollegin, bitte bleiben Sie noch am Rednerpult. – Es gibt eine Zwischenbemerkung des Herrn Abgeordneten Sandro Kirchner. Bitte schön, Herr Ausschussvorsitzender.

Sandro Kirchner (CSU): Frau Kollegin Fuchs, ich schätze Sie sehr und versuche, das auch in meiner Fragestellung zum Ausdruck zu bringen.

Barbara Fuchs (GRÜNE): Das ist sehr nett, danke.

Sandro Kirchner (CSU): Mit der Einführung von Wasserstoff geht natürlich eine Frage einher. Wir wollen die Wasserstofftechnologie einführen. Wir wollen einen Markt ins Leben rufen und dafür Wasserstoff – im Idealfall klimafreundlichen oder klimaneutralen Wasserstoff – haben. Darin sind wir uns ja einig.

Barbara Fuchs (GRÜNE): Ja.

Sandro Kirchner (CSU): Wir müssen gleichzeitig zur Kenntnis nehmen, dass wir beim Ausbau der erneuerbaren Energien und bei den erneuerbaren Energien generell noch sehr viele Aufgaben zu bewältigen haben, um durch sie überhaupt unseren Strombedarf decken zu können.

(Zuruf)

– Na ja; Sie haben Ihren Lautsprecher aus. – Wenn wir unsere Klimaziele weiterhin erreichen wollen, heißt das, dass wir uns in erster Linie darüber Gedanken machen müssen, wo die Primärenergie herkommt bzw. wie diese ersetzt werden kann.

(Zuruf)

Hier stehen gigantische Mengen in Rede. Man muss sich entsprechend die Frage stellen, ob man, wenn man den Weg des grünen Wasserstoffs gehen will, die Brückentechnologie von blauem oder türkisem Wasserstoff, der auch klimaneutral sein kann und bereits jetzt über das Erdgasnetz verfügbar ist, einsetzt, bis die Infrastruktur für und die Energie aus grünem Wasserstoff verfügbar ist. Ansonsten nehmen Sie billigend in Kauf, dass die bayerische Industrie am Boden zerstört wird.

(Zurufe)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank.

Barbara Fuchs (GRÜNE): Herr Kirchner, Sie wissen ganz genau, dass ich die bayerische Industrie natürlich nicht am Boden zerstört sehen will. Es ist deswegen ganz klar, dass wir die Stromversorgung sicherstellen müssen. Sie haben jetzt eigentlich selbst bestätigt, dass wir natürlich hintendran sind. Wir haben durch die 10-H-Regelung, den nicht mehr weiter voranschreitenden Ausbau der Photovoltaik-Technologie und die nicht nachgezogene Netzinfrastruktur wahnsinnig viel Zeit verloren.

Ich bin aber bei Ihnen: Wir müssen unsere Industrie natürlich erhalten. Wir müssen aber auch den Wandel und die Veränderung schaffen. Wir schaffen sie nicht mit halbherzigen Schritten, sondern wir müssen schon konsequent sein. Wir werden auch weiterhin Energie, werden auch Wasserstoff einführen müssen. Wir sagen aber ganz klar: Dieser Wasserstoff muss grün sein.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Danke schön. Sie wären damit mit Ihrem Beitrag zu Ende, Frau Kollegin Fuchs. – Ich darf als nächsten Redner den Vorsitzenden der SPD-Fraktion, Herrn Florian von Brunn, aufrufen. Bitte schön, Herr Abgeordneter von Brunn, Sie sind an der Reihe.

Florian von Brunn (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Damen und Herren! Lieber Herr Kirchner, Ihr Antrag ist eigentlich interessant. Man könnte ihn unter die Überschrift "Haltet den Dieb!" stellen, weil Sie für ganz viele Probleme, von denen Sie in Ihrer Defizitanalyse – so will ich Ihren Antrag einmal nennen – schreiben, selbst verantwortlich sind.

(Beifall bei der SPD)

Die CDU/CSU steht doch im Bund ständig auf der Bremse, wenn es um die Energiewende, um die klimaneutrale Versorgung mit zum Beispiel Wasserstoff und die Schaffung ihrer Voraussetzungen geht. Ich weiß gar nicht, was Ihre Fraktion im Bundestag eigentlich macht, außer dafür zu sorgen, dass die Vergütung für Wasserkraftwerke, die Herr Ramsauer und Herr Nüßlein haben, steigt. Mehr ist es nicht.

Ihren Antrag kann man so zusammenfassen: schöne Worte, große Pläne, kleine Taten. Am besten finde ich, dass Sie sagen, Sie müssten beim Bund nachfassen; als ob die CSU nicht an der Regierung beteiligt wäre. Das war eigentlich der größte Witz in Ihrem gesamten Antrag.

(Beifall bei der SPD)

Ihrer Defizitanalyse stimmen wir zu. Wir würden das Pferd aber nicht von hinten aufzäumen. Gerade ist schon angesprochen worden, dass wir in Bayern endlich die Voraussetzungen dafür schaffen müssen, um grünen Wasserstoff zu produzieren. Dazu gehört, dass endlich dieser unsinnige Windkraftstopp, die 10-H-Regelung, aufgehoben wird. Damit fängt das Ganze nämlich an. Dann würde ein Schuh draus.

(Beifall bei der SPD)

Grüner Wasserstoff entsteht durch erneuerbare Energien. Wir können dann sinnvollerweise auch darüber reden, dass wir bei dem Mehrbedarf, den wir haben, das Leitungsnetz ausbauen und Importstrukturen bekommen. Die Bundesregierung hat den Weg der Europäischen Union verdeutlicht: Wir müssen uns in der EU abstimmen und gemeinsam festlegen, dass der Wasserstoff, der zu uns kommt, unter sauberen Bedingungen produziert wird und nicht aus Russland kommt, andernfalls bekommen wir blau gefärbten grauen Wasserstoff. Mit Ihrer komischen Strategie kann man das nicht wirklich festlegen. Welche Regelungen oder Vorschriften Sie in dieser Hinsicht beschließen wollen, bleibt unklar.

Wir werden den Dringlichkeitsantrag nicht ablehnen, sondern uns enthalten, weil die bayerische Industrie, der Schwerlastverkehr und der Flugverkehr in Zukunft klimafreundliche und klimaneutrale Energien zur Verfügung haben müssen. Wir würden den Einsatz von Wasserstoff aber auf die zentralen Bereiche beschränken, weil er in Zukunft knapp sein wird. Wir würden nicht, wie in der bayerischen Wasserstoffstrategie beschrieben, auch noch Pkw-Tankstellen mit Wasserstoff einrichten. Alle Energieforscher sind in dieser Frage inzwischen anderer Meinung als Sie.

Ich finde wirklich bemerkenswert und fast schon schockierend, dass Sie von blauem Wasserstoff reden und in Ihrem Antrag die Folgen in Kauf nehmen, den Leuten allerdings nicht sagen, was das bedeutet. Das bedeutet, dass das produzierte CO_2 im Boden verpresst werden soll, obwohl wir noch gar nicht wissen, welche Auswirkungen auf das Trinkwasser zu erwarten sein werden und wie das Trinkwasser geschützt wird. Wie passiert denn das überhaupt? Wie wird das kontrolliert? Zu solchen fatalen Strategien sagen wir ganz klar Nein. Das machen wir nicht mit.

Sie schieben die Verantwortung auf die Länder, in denen der Wasserstoff produziert wird, oder in die Länder des globalen Südens ab. Es geht vielmehr darum, die Windkraft auszubauen und die Energiewende voranzubringen. Die wirklichen Fortschritte werden auf Bundesebene von der SPD in der Bundesregierung geschaffen. Wir waren dafür verantwortlich, dass der grüne Wasserstoff endlich von der EEG-Umlage befreit

worden ist und dass wir Regelungen für Elektrolyseure haben, damit mit erneuerbarem Strom aus anderen Partnerländern in der EU Wasserstoff produziert werden kann. Die SPD steht für Handeln, Sie dagegen stehen nur für Reden. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Herr Abgeordneter, bitte bleiben Sie noch am Rednerpult. Es gibt zwei Meldungen zu einer Zwischenbemerkung. Die erste Zwischenbemerkung kommt vom Kollegen Kirchner. Bitte schön.

Sandro Kirchner (CSU): Sehr geehrter Herr Kollege von Brunn, erstens interveniere ich, weil Sie sagen, dass die CSU in Berlin mit in der Regierung ist, und um das zurechtzurücken, was Sie eben gesagt haben. Wir müssen in Bayern leider solche Anträge stellen, weil die SPD im Bund mitregiert und die Dinge nicht so mitgestaltet, wie sie sein sollten.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der SPD)

Zweitens stelle ich fest: Sie haben soeben ein Plädoyer für den blauen Wasserstoff gehalten. Der blaue Wasserstoff steht auch in der Wasserstoffstrategie der Bundesrepublik Deutschland, die das Kabinett vermutlich mit der SPD oder die Regierung mit der SPD verabschiedet hat. Das war ein Eigentor.

Drittens frage ich: Wie viele Windräder brauchen wir nach Auffassung von Florian von Brunn, um Bayern wasserstoffautark zu machen?

Erster Vizepräsident Karl Freller: Herr von Brunn, bitte schön.

Florian von Brunn (SPD): Lieber Herr Kirchner, ich kann Ihnen das alles im Einzelnen auflisten, wo CDU/CSU die erneuerbaren Energien blockiert haben. Bei den erneuerbaren Energien fangen wir mit der Windkraft an und hören damit auf, dass Sie verhindert haben, dass Mieterinnen und Mieter bei der CO_2-Abgabe entlastet worden

sind. Das haben ganz wesentlich CDU und CSU verhindert. Sie können hier viel erzählen.

(Beifall bei der SPD – Zurufe)

Wenn Sie Fragen nach dem zukünftigen Strombedarf haben, kann ich Ihnen sagen: Wir wissen, dass sich der Strombedarf aufgrund der Klimaneutralitätsanforderungen verdoppeln wird. Sie brauchen dazu aber keine Fragen zu stellen, weil Sie nichts dafür tun, um dieses Problem zu lösen. Im Gegenteil, Sie stehen in Bayern weiterhin auf der Windkraftbremse. Solange Sie das tun, brauchen Sie hier gar keine großen Reden zu schwingen!

(Beifall bei der SPD – Zurufe)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Die nächste Zwischenfrage kommt vom Abgeordneten Mannes von der AfD-Fraktion.

Gerd Mannes (AfD): Herr von Brunn, vielen Dank, dass Sie jetzt gezeigt haben, dass Sie keine Ahnung haben. Ich sage Ihnen schnell mal, was das Kernkraftwerk Gundremmingen äquivalent an Windrädern braucht: 2.500; bei Wasserstoffspeicherung und Rückverstromung sind es dreimal mehr, nämlich 7.500.

Sie haben gesagt: Die SPD steht für Handeln. – Ich habe Sie gerade so verstanden, dass die SPD auch für die Deindustrialisierung, den Arbeitsplatzabbau und eine völlig unsoziale Energiewende steht.

Jetzt meine zwei Fragen: Ist Ihnen denn nicht klar, dass die Industrie natürlich zu den billigen Wasserstoffen geht und nicht umgekehrt, wenn billige Wasserstoffe im Ausland produziert werden? Das muss Ihnen doch klar sein.

Das Zweite ist: Wenn wir über Wasserstoff reden, dann ist doch auch klar, dass es momentan unwirtschaftlich ist, überhaupt mit Wasserstoff zu arbeiten. Das heißt, die

Industriearbeitsplätze, die wir dann mit Wasserstoff betreiben wollen, wandern etwa nach China ab. Dann werden die Produkte wieder exportiert.

Noch einmal die Frage: Ist Ihnen klar oder nicht, dass Sie hier in Bayern eine schlimme Deindustrialisierung einführen wollen?

(Beifall bei der AfD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Danke schön. – Bitte schön, Herr von Brunn.

Florian von Brunn (SPD): Ich glaube nicht, dass wir uns von Ihnen hier irgendetwas sagen lassen müssen. Sie gehören einer Partei an, die weiterhin für Braunkohle und Atomkraft eintritt sowie am Verbrennungsmotor festhält, obwohl selbst die Industrie, namentlich Automobilkonzerne wie zum Beispiel Audi sagen: Wir setzen auf Elektromobilität.

(Zuruf von der AfD: Sie haben doch keine Ahnung!)

Diese Partei lebt wirklich in der Vergangenheit. Sie beweisen auch mit anderen Punkten, die Sie vortragen, dass Sie sehr weit in der Vergangenheit leben. Mehr muss ich dazu nicht sagen.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Danke schön. – Weitere Interventionen liegen nicht vor. Ich rufe als nächsten Redner den Abgeordneten Albert Duin für die FDP-Fraktion auf. Bitte schön, Herr Abgeordneter Duin.

Albert Duin (FDP): Werter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Den Antrag von der CSU haben wir natürlich aufmerksam gelesen und auch hier die Debatte verfolgt. Es stehen Dinge in diesem Antrag, die uns allen schon von vornherein klar waren.

Wir fordern schon immer eine bunte Mischung aus der Farbenlehre für den Wasserstoff. Die SPD und auch die GRÜNEN scheinen überhaupt keine Ahnung zu haben. – Also wirklich, Ihr habt wirklich überhaupt keine Ahnung! Wenn ich höre, wir müssten nur so und so viel Windkrafträder haben! Allein Wacker wird zur Kompensation jährlich 600 Terawattstunden Strom brauchen. Wir haben in Bayern aber momentan nur 80 Terawattstunden. Wo soll denn der Strom herkommen? – Natürlich müssen wir den Import von Wasserstoff zulassen.

Allein in Deutschland werden wir das niemals herstellen können. Wir haben keine Chance. Wir werden das nicht schaffen, selbst wenn wir ganz Deutschland überdachen würden. Ich würde aber schon noch irgendwann die Sonne sehen wollen.

Wenn wir den Wasserstoff aber aus welchen Ländern auch immer importieren, dann müssen wir dafür sorgen, erstens, dass vor Ort nicht das letzte Grundwasser, das Süßwasser, verbraucht wird, sondern mit Entsalzungsanlagen gearbeitet wird.

Zum Zweiten können wir aufgrund des Lieferkettengesetzes auf keinen Fall in Ländern einkaufen, in denen Wasserstoff für uns hergestellt wird, womöglich grün, deren eigene Industrie aber weiterhin voll mit fossilen Brennstoffen läuft. Das passt doch alles nicht zusammen. Das ist blanker Unsinn!

(Beifall bei der FDP)

Bei den GRÜNEN muss ich immer an Charles H. Duell denken. Kennen Sie den? – Er war 1899 der Leiter der Patentämter in den USA. Er wollte die Patentämter schließen, weil es nichts mehr zu erfinden gab. Ich bin mir sicher: Der Typ ist Gründungsvater bei den GRÜNEN gewesen. Ich bin mir ganz sicher.

(Beifall bei der FDP)

Es geht nicht so weiter! Wir schaffen das nicht. Ihr wollt das Beste, aber das wollen wir alle. Wir gehen jedoch mit Vernunft an die Sache heran. Wir gehen mit Vernunft vor. Es muss eine Übergangszeit geben. Wasserstoff bietet eine solche Möglichkeit. Diese

ist aber nicht die einzige. Es wird noch viele Möglichkeiten geben. Wir stimmen dem Antrag der CSU zu. Den Antrag der AfD lehnen wir ab, weil schon wieder so viele Widersprüche drin sind. – Danke.

(Beifall bei der FDP)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Bitte bleiben Sie noch am Rednerpult. Es gibt eine Nachfrage des Kollegen Mannes. – Bitte schön, Herr Kollege Mannes.

Gerd Mannes (AfD): Lieber Kollege Albert Duin, ich muss jetzt etwas fragen. Ich habe vorhin ganz genau ausgeführt: Das EEG hat einige Hundert Milliarden gekostet. Es war aus unserer Sicht ein völliger Flop, weil es dazu geführt hat, dass wir mit Abstand die höchsten Strompreise haben. Jetzt habe ich es auch ausgeführt. Du hast dazu nichts gesagt, ich habe es aber ganz genau ausgeführt. Die industrielle Erzeugung von Wasserstoff ist momentan im Vergleich zur konventionellen Herstellung viel zu teuer, egal ob man ihn importiert oder ob man ihn selber herstellt, was noch schlimmer wäre.Ist die FDP für die planwirtschaftliche Einführung des Wasserstoffs, oder glaubt sie noch an die Kräfte des Marktes und sagt, wir dürfen nicht sozusagen ein EEG Wasserstoff 2.0 machen? Darauf hätte ich jetzt gerne mal eine Antwort.

(Beifall bei der AfD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Herr Duin, bitte schön.

Albert Duin (FDP): Ganz klarer Fall! Wenn ich heute jede Art von Innovation unterdrücke oder verbiete oder ablehne, nur weil ich glaube, mit meiner Ideologie besser dazustehen, dann kann ich solchen Anträgen nicht zustimmen. Wir haben oft genug gebracht, dass wir wirklich vollkommen offen sind, wie die Energieversorgung heute gestaltet wird.

(Zuruf)

– Ja, aber das eben war Planwirtschaft. Wir müssen staatliche Regelsätze schaffen, damit das in Zukunft funktioniert.

(Beifall bei der FDP)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank. Es liegen keine weiteren Zwischenbemerkungen vor, und wir kommen zum nächsten Redner. Ich darf Herrn Abgeordneten Rainer Ludwig von den FREIEN WÄHLERN aufrufen. Bitte schön, Kollege Ludwig.

Rainer Ludwig (FREIE WÄHLER): Sehr geehrtes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen! Alle sprechen über den Klimawandel, und ich denke, wir sind uns einig, er ist das prägende Thema unserer Zeit, eine epochale Herausforderung gegenüber künftigen Generationen.

Die Energiewende ist die wesentliche Säule, um die gesteckten Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen. Wir FREIEN WÄHLER legen großen Wert darauf, dass Wirtschaft und Klimaschutz dabei in Einklang stehen. Die Verschmelzung von ökonomischen und ökologischen Aspekten ist ein zentrales Bestreben.

Priorität bei diesem Transformationsprozess hat uneingeschränkt die Entwicklung der Wasserstofftechnologie. Das wurde bereits im Koalitionsvertrag festgelegt. Bayern hat mit einer eigenen ambitionierten Wasserstoffstrategie kraftvoll vorgelegt. Bereits im September 2019 konnte das bayerische Wasserstoffzentrum "H2.B" eingeweiht werden – ein markanter Meilenstein, ebenso wie die Entwicklung des Wasserstoffbündnisses Bayern mit inzwischen über 180 Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft. Ich muss gestehen, ich bin auch sehr stolz, dass in meinem Stimmkreis "Wunsiedel, Kulmbach" im Fichtelgebirge eines der größten Wasserstoffprojekte umgesetzt werden soll. Ich werde mich auch weiterhin kraftvoll dafür einsetzen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Bayern ist ein profilierter Hightech-Standort. Genau deshalb haben wir mit der Hightech Agenda als wertvolle Basis die Weichen für innovative Entwicklung gestellt. Wir investieren im Rahmen des Bayerischen Energiefor-

schungsprogramms zusätzlich 12 Millionen Euro mit dem Ziel, dass der Freistaat Technologieführer wird und unsere Unternehmen weltweite Potenziale erschließen und ausbauen können. Wir wollen hier im Freistaat vorrangig Wasserstofftechnologien auf internationalem und auf Weltklasseniveau entwickeln und diese global vermarkten. Ich denke da an den Export von Technologieprodukten, von Elektrolyseuren, an Brennstoffzellensysteme und an Transporttechnologien wie LOHC.

Meine Damen und Herren, Handlungsfelder sind definiert: der Einsatz, die Anwendung von klimaneutralem Wasserstoff, dessen Nutzung in Industrie und Energiewirtschaft, auch in der Mobilität und im Gebäudesektor, und es gilt natürlich, die Wasserstofflogistik und eine leistungsstarke Transport- und Verteilungsinfrastruktur zügig auszubauen. Insbesondere Wirtschaftsstandorte mit großem Energiebedarf, zum Beispiel die chemische Industrie im Chem-Delta Burghausen – Kollege Kirchner hat das bereits genannt –, müssen zeitnah erschlossen und versorgt werden, damit diese Unternehmen wirtschaftliche Wertschöpfung generieren, ihre Innovationsdynamik steigern können und dauerhaft wettbewerbsfähig bleiben. "Made in Bavaria" – ein Gütesiegel, ein globales Gütesiegel für H_2-Technologien.

Meine Damen und Herren, die bayerische Wasserstoffstrategie ist also ein wichtiges Signal für den Wirtschaftsstandort Bayern. Bayern war aber auch in beeindruckender Manier Vorbild für Berlin, für die Wasserstoffstrategie des Bundes. Wir haben zukunftsweisende Akzente gesetzt, zum Beispiel bei der Befreiung der Wasserstoffproduktion von der EEG-Umlage, eine wichtige Voraussetzung für den Markthochlauf. Ich darf an dieser Stelle, weil er auch unter uns ist, unserem Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger an diesem Punkt ganz herzlich danken; er hat sich leidenschaftlich engagiert und vorbildlich eingesetzt. Er war der Impulsgeber für energiepolitische Entwicklungen und Transformationen in Berlin. Lieber Herr von Brunn, das nennt man handeln, nicht die vollmundigen Behauptungen der SPD.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU – Zuruf)

Bis zum 30. Juni 2021 sollen nun auch die Anforderungen an die Herstellung von klimaneutralem Wasserstoff im EEG bestimmt werden. Den Unternehmen soll der Umstieg auf klimaneutralen Wasserstoff erleichtert werden. CO_2-frei produzierter Wasserstoff soll komplett von der Ökostromumlage befreit werden.

Neben der Technologieoffensive soll natürlich auch die Wasserstoffproduktion selbst angekurbelt werden. Wir wissen, dass die Herstellung von klimaneutralem Wasserstoff nicht alleine aus heimischen Erzeugungspotenzialen erfolgen kann. Wir müssen deshalb langfristig auch Potenziale über internationale Kooperationen und Partnerschaften gewährleisten und ausschöpfen. Dies ist in unserem Antrag entsprechend fixiert, in dem es heißt:

> Die Staatsregierung wird deshalb aufgefordert, sich auf allen Ebenen frühzeitig einzusetzen
> – für strategische Partnerschaften mit Ländern, in denen erneuerbare Energien in ausreichender Menge zur Verfügung stehen,
> – sowie für den Aufbau von [leistungsstarken] Importstrukturen nach Deutschland, sodass Bayern langfristig, stabil und ausreichend mit klimaneutralem Wasserstoff versorgt werden kann.

Partnerschaften und Kontakte, meine Damen und Herren, sind bereits vorhanden, unter anderem zu verschiedenen Nordsee-Anrainerstaaten wie Norwegen, Island und Schottland, aber auch zu Israel, Ägypten, Australien, Nordafrika, Marokko oder Chile, zu Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten oder Kanada. Bayerische Spitzenunternehmen wie Siemens sind in diesen Prozess eingebunden.

Diese komplexe internationale Zusammenarbeit muss nun sukzessive vertieft werden; da sind wir uns einig. Wir werden deshalb nicht nur in Bayern Wasserstoff zügig in die breite Anwendung bringen und großflächig hochskalieren; auch die Bundesregierung soll und muss hier künftig noch stärkere Akzente setzen. Die Staatsregierung wird deshalb aufgefordert, sich beim Bund auch für den zügigen Ausbau des nationalen

Wasserstoff-Backbones einzusetzen. Verehrte Damen und Herren, heute berät übrigens auch der Bundestag über die Wasserstoffnetze.

Die Energieforschung mit Schwerpunkt Wasserstoff muss gestärkt und die nationale Strategie umgesetzt werden, hin zu einer Technologie "Made in Germany".

Schließlich – abschließend – gilt es natürlich, noch vorhandene Erdgasinfrastrukturen, bestehende Pipelines zu nutzen, um in der Forschungs- und Entwicklungsphase übergangsweise bis zum vollständigen Ausbau der klimaneutralen Wasserstoffversorgung auch die Erzeugung und Nutzung zum Beispiel von blauem oder türkisem Wasserstoff begleitend als Brückentechnologie zu gewährleisten.

Aus industrie- und klimaschutzpolitischen Gründen heißt das langfristige Ziel aber klar: Bedarfsdeckung und Vollversorgung mit klimaneutralem Wasserstoff. Das steht für uns, meine Damen und Herren von der AfD, im Fokus. Ihre Vorschläge aus dem nachgezogenen Dringlichkeitsantrag, Wasserstoff mit Strom aus Kernkraft zu erzeugen – lieber Herr Mannes, dann sagen Sie uns noch, wir hätten nichts dazugelernt –, sind völlig überholt und absurd. Wir lehnen den Antrag ab, weil er ganz einfach realitätsfremd ist.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ich bin davon überzeugt: Wasserstoff wird eine tragende Rolle bei der Energie-, aber auch bei der Wärme- und Mobilitätswende spielen. Wasserstoff ist ein Multitalent: als Brennstoff, als Energiespeicher, als Energietransportvektor. Wasserstoff ist für uns FREIE WÄHLER die Schlüsseltechnologie, der Energieträger der Zukunft.

Das ist unser Signal. Das ist mein deutliches Plädoyer für die bayerische und die bundesweite Wasserstoffstrategie. Lassen Sie uns bitte gemeinsam in ein neues Wasserstoffzeitalter gehen. Ich bitte um Zustimmung zum Dringlichkeitsantrag von CSU und FREIEN WÄHLERN. Den Antrag der AfD lehnen wir ab.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Danke schön, Herr Abgeordneter Ludwig. Meldungen zu Zwischenbemerkungen liegen nicht vor. Ich kann nur ergänzen, dass Herr Staatsminister Aiwanger nicht nur unter uns weilt, sondern sich auch zu Wort gemeldet hat und dieses jetzt erhält. – Bitte schön, Herr Staatsminister Aiwanger.

Staatsminister Hubert Aiwanger (Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Ich glaube, heute ist ein sehr zukunftsweisendes Thema aufgerufen: Wasserstoff als der Stoff, der die Wirtschaft rettet und das Klima rettet, also Wirtschaft und Klima nicht gegeneinander ausspielt. Formulieren wir es anders: Wir werden von den fossilen Energieträgern nur dann wegkommen, ohne Wirtschaft und Wohlstand hierzulande zu zerstören, wenn wir in die Wasserstoffwirtschaft einsteigen.

Wasserstoff ist der Stoff, der es ermöglicht, erneuerbare Energien im großen Stile nicht nur bei uns nutzbar zu machen und über den aktuellen Bedarf hinaus zu speichern, sondern sie auch handelbar zu machen und selbst aus den Wüsten Afrikas oder aus den Windgebieten Australiens nach Deutschland zu importieren, und zwar nicht in Form von Strom, da wir bis dorthin keine Stromkabel legen können. Vielen ist ja noch die Initiative DESERTEC in Erinnerung, die geplant hatte, in Nordafrika große Solarparks zu errichten und Stromleitungen bis nach Deutschland zu legen. Dies ist an der Umsetzung, an der Realisierung gescheitert.

Im Gegensatz dazu können wir mit Wasserstoff aber die vor Ort erzeugte erneuerbare Energie transportieren. Dies muss nicht zwangsläufig in Form von Wasserstoff geschehen; auch abgewandelte Produkte wie grünes Methanol oder Ammoniak kommen hierfür in Frage, die mittels Tankschiffen sehr viel leichter zu transportieren sind. Beispielsweise ist Ammoniak bei minus 33 Grad flüssig und kann in Tankschiffen transportiert werden. Wir brauchen dazu also nicht einmal Pipelines. Wir brauchen dazu auf alle Fälle keine weltweiten Stromkabel, die diesen Transport überhaupt nicht leisten könnten.

Damit will ich an dieser Stelle auch die rot-grüne Seite mitnehmen, die ja immer argumentiert, Wasserstoff sei nur dann gut, wenn er vor Ort mit deutschen, mit bayerischen Windrädern erzeugt wird, und dass wir, wenn wir die 10-H-Regel abschaffen würden, wir mehr Windräder errichten würden, das Problem lösen könnten. – Wir bräuchten alleine in Bayern Zehntausende Windräder. Zu Ihrer Information: Wir haben derzeit 1.100. Wir bräuchten Zehntausende Windräder, um komplett von fossilen Energieträgern wegzukommen; denn die Sache ist ja noch längst nicht gewonnen, wenn wir nur die Stromversorgung auf erneuerbare Energien umstellen. Derzeit stammen 50 % des in Bayern erzeugten Stroms aus erneuerbaren Energien. Selbst wenn wir die Zahl der derzeit vorhandenen Anlagen verdoppeln, könnten wir gerade einmal die Stromversorgung abdecken, hätten aber noch nicht Wacker Chemie, hätten aber noch nicht die Heimheizungen und hätten noch nicht die Autos mit erneuerbarer Energie versorgt.

Sie haben insoweit recht, wenn Sie sagen: Es ist doch sinnvoller, den hier erzeugten Strom in das hier vorhandene Elektroauto zu tanken, anstatt den hier erzeugten Strom erst in Wasserstoff umzuwandeln und diesen dann wieder zu Strom zu machen – Stichwort: Wirkungsgrad. Mit einigen Hunderttausend oder am Ende sogar einigen Millionen Autos, die wir mit Strom aus heimischen Windrädern direkt betanken können, wäre die Sache noch längst nicht gewonnen, weil wir damit noch nicht die sehr großen Mengen von Erdgas, Erdöl und Kohle ersetzen könnten, die derzeit in der Industrie, für die Beheizung von Häusern und im Verkehr nötig sind, um die Räder am Laufen zu halten.

Deshalb ist momentan die einzig sinnvolle Antwort auf diese Herausforderungen, zu erkennen, dass wir heute in Deutschland Pi mal Daumen pro Einwohner fossile Energieträger im Wert von ungefähr 1.000 Euro importieren. Es ist nicht schändlich, grüne Energieträger zu importieren; denn wir geben derzeit in Deutschland knapp 100 Milliarden Euro für Gas aus Russland, Öl aus Arabien usw. aus. Hier würde abgeschmolzen werden: Weniger Geld würde für Importe fossiler Energien ausgegeben werden,

und Schritt für Schritt würde für erneuerbare Energien immer mehr Geld in alle Länder der Welt fließen.

Deshalb lautet das Argument, wir würden von einer Abhängigkeit in die nächste kommen. Natürlich sind wir heute massiv von den Lieferländern fossiler Energien abhängig. In Zukunft werden wir aber sehr viele Länder haben, die potenzielle Wasserstofflieferanten sein können. Teilweise werden das dieselben Länder sein, die uns heute Gas liefern. Ich habe große Sympathie dafür, auch künftig aus Russland Gas und dann eben auch grünen Wasserstoff zu importieren, damit Russland nicht Verlierer der Transformation wird und alles tut, um die Transformation zu verhindern. Ich bin auch dafür, von den Saudis grünes Ammoniak zu kaufen, das dort mit entsalztem Meerwasser produziert wird. Wir müssen aber aufpassen, dass hierfür nirgendwo Trinkwasservorräte angezapft werden. Darauf müssen wir von Anfang an gut aufpassen. Dann haben auch diese Länder eine Anschlussperspektive und verhindern nicht hintenherum über deren politische Einflussmöglichkeiten das Vorankommen des Transformationsprozesses, sondern werden ihn auch wollen.

Die Saudis arbeiten an einer Wasserstofffabrik großen Ausmaßes mit großen Solarparks und großen Windparks. Wenn wir diese in Deutschland planen würden, hätten wir hier Bürgerkrieg. Ich sage dazu noch etwas: Ich war in den letzten Tagen vor der Bürgerentscheidung über die Windräder in Ebersberg, und ich war in Sinzing, bevor dort abgestimmt worden ist. Ich habe keinen Grünen und keinen Roten gesehen. Ich war draußen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Sie bringen es nur fertig, hier im Landtag über die 10-H-Regelung zu schimpfen, warten dann ab, wie draußen die Abstimmung ausgeht, und wenn sie in Ihrem Sinn ausgeht, geben Sie eine kleine Pressemitteilung heraus, und dann ist das Thema erledigt. Ich wünsche mir von Ihnen ganz klar mehr Unterstützung bei strittigen Windkraftpro-

jekten. Da hört man von Ihnen nichts. Sie stellen die Windkraft immer so allgemein in den Raum und tauchen dann ab.

(Zurufe – Unruhe)

Ganz klar ist: Wir können nicht so viele Windräder und so viele Photovoltaikanlagen aufstellen, wie erforderlich sind, um den Wasserstoff zu erzeugen, den wir brauchen, um auf Wasserstoff umstellen zu können. Ich bitte Sie, diesen Gedanken aufzunehmen.

Auf Bundesebene sind wir schon einen Schritt weiter. Wir hatten letzte Woche das Treffen der Wirtschaftsminister und gestern das Treffen der Energieminister. Über alle Parteigrenzen hinweg herrscht die Erkenntnis, dass wir auf Importwasserstoff oder eben Methanol und Ammoniak usw. angewiesen sind und dass dies auch nicht verwerflich ist. An dieser Stelle wundere ich mich auch immer: Sonst sind Sie so international eingestellt, aber an dieser Stelle ist man mehr als nationalistisch und will den Wasserstoff nur aus Deutschland und am besten noch mit einem deutschen Stempel auf dem Wasserstoffmolekül beziehen und meint, alles andere wäre verwerflich. Sie sehen mittlerweile, dass das die Lösung ist. Es gibt aber auch Autofeinde und Wirtschaftsfeinde, denen es gar nicht recht ist, dass wir es endlich schaffen, zusammen mit unseren Ingenieuren Lösungen zu finden, um die Klimafrage in Ihrem Sinn zu beantworten und die Wirtschaft trotzdem nicht aus dem Land zu jagen. Es ist ganz klar: Wasserstoff bietet eine Chance hierzu. Viele Länder werden mitspielen.

Bayern hat das Spiel sehr frühzeitig eröffnet. Wir haben in unserem Wasserstoffbündnis Bayern mittlerweile über 180 Akteure. Viele Firmen von Weltrang sind mit dabei. Meine Damen und Herren, aufgrund unserer Vorarbeit haben wir es auch geschafft, von den 62 deutschen Projekten 6 Projekte zu platzieren und den Zuschlag zu bekommen. Dabei geht es um Brennstoffzellen, um Elektrolyseure, um grünes Methanol, um LOHC. Bayerische Firmen können damit vor Ort Geld verdienen.

Ich war in Hallstadt bei Bamberg zum Thema, wie es mit Michelin-Gelände weitergeht. Meine Damen und Herren, auch dort besteht die große Hoffnung, dass mittels Cleantech, Wasserstoffwirtschaft und erneuerbaren Energien eine Anschlusslösung für die Arbeitsplätze in der Region und für die jetzt brachliegenden Industriestandorte gefunden wird. Wir platzieren dort mit bayerischem Geld in Höhe von 10 Millionen bis 20 Millionen Euro die Produkte von morgen, um vorwärtszukommen. Die Industriearbeitsplätze von morgen werden wir hoffentlich künftig nicht alle nur noch in Osteuropa sehen, sondern auch wieder in Bayern, wenn wir ein Zukunftsthema anpacken, bei dem wir technisch die Nase vorne haben und bei dem wir uns weiter nach vorne kämpfen, bei dem wir die Weichen richtig stellen und die Gesamtzusammenhänge richtig einordnen.

Deshalb bitte ich Sie auch, nicht ständig gegen Wasserstoffautos zu polemisieren. Künftig wird ein Teil der Autos mit Batterien fahren; es wird aber auch Autos geben, die hinten einen 700-Bar-Drucktank mit Wasserstoff haben, mit dem das Auto betrieben wird.BMW steigt nächstes Jahr mit einer Kleinserie ein. Bayerische Hersteller wie MAN, die 9.000 Arbeitsplätze in München und 4.000 Arbeitsplätze in Nürnberg haben, sind darauf angewiesen, in ein paar Jahren eine Entwicklung zu sehen, die auf diesen Techniken beruht. Sonst sind sie aus dem Spiel. Das sage ich so deutlich. Deshalb hören Sie bitte auf, Batterie gegen Wasserstoff auszuspielen!

Wasserstoff ist häufig nur der Batterie vorgeschaltet, füttert die Batterie über die Brennstoffzelle mit Strom und nicht direkt über das Stromkabel. Diese Entwicklungen müssen wir offen begleiten. Mittlerweile war auch der Ingenieur Gumpert im Wirtschaftsministerium. Ich habe mir seinen Vorschlag angesehen, grünes Methanol quasi wie heute Sprit zu tanken. Auch ein Wasserstoffderivat, also Methanol, gründet auf Wasserstoffbasis; das kann getankt werden. Daraus entwickelt sich Wasserstoff und geht über die Brennstoffzelle zur Batterie. An die Wasserstoffzelle anschließend befindet sich der Elektroantrieb.

All diese Dinge müssen wir offen begleiten und dürfen nicht sagen: Nur die Batterie ist das allein Seligmachende. Wir müssen alle Dinge inklusive des Verbrennungsmotors, der künftig durchaus mit synthetischen Kraftstoffen, synthetisch hergestellten Kohlenwasserstoffen bis hin zu synthetisch hergestelltem Flugbenzin klimakorrekte Antworten liefert, erwägen. Sie haben nicht zum Ergebnis, dass wir nicht mehr Auto fahren und nicht mehr fliegen dürfen. Hier haben wir in Bayern wirklich alle Karten in der Hand.

Ich sehe auch nicht die ganz großen Unterschiede in den Argumentationen. Es geht jetzt darum, ob wir die 10-H-Regelung abschaffen und mit eigenen Windrädern den benötigten Strom selbst erzeugen; das werden wir nicht schaffen. Trotzdem muss ich die 10-H-Regelung deswegen nicht verteidigen und mit etwas weniger Bürokratie und dafür etwas mehr Ärger vor Ort ein paar mehr Windräder bringen. Das kann man gegeneinander abwägen.

Meine Damen und Herren, die Debatte um blauen und türkisen Wasserstoff ist auch ein Spiegelgefecht. Blauer Wasserstoff ist aus Erdgas abgespalteter Wasserstoff, bei dem CO_2 übrigbleibt. Das ist nicht böser, als wenn wie jetzt nur fossiles Erdgas verheizt und CO_2 emittiert wird. Beim blauen Wasserstoff wird sogar das CO_2 aufgefangen. Wenn das irgendwo verpresst werden muss, wird niemand so blöd sein, das dort zu machen, wo Grundwasser gefährdet wird. CO_2 muss man ganz klar abscheiden, aber nicht unbedingt verpressen; denn CO_2 ist ja wiederum ein wichtiger Ausgangsstoff für andere Entwicklungen, die wir in der Wasserstoffwirtschaft brauchen. Auf der anderen Seite wird bei dem türkisen Wasserstoff Methan abgespaltet, sodass Feststoffkohlenstoff übrigbleibt; das ist ein Industrierohstoff. Wenn man hiergegen ist, dann versteht man an dieser Stelle einfach die Chemie nicht. Blauer und türkiser Wasserstoff sind auf jeden Fall akzeptabel; daran soll es nicht scheitern. Natürlich ist am Ende der grüne Wasserstoff aus erneuerbaren Energien das Ziel.

Meine Damen und Herren, wenn aber in der Zwischenzeit Investitionsentscheidungen bei Thyssenkrupp auf dem Vorstandstisch liegen mit der Frage, ein paar Milliarden Eu-

ro hier in Deutschland zu investieren, um die Werke zukunftstüchtig zu machen, grüner Wasserstoff aber noch nicht in ausreichender Menge vorhanden ist, die bestehende Erdgasleitung aber so nachgerüstet werden kann, dass CO_2 abgespaltet, anderweitig genutzt und Wasserstoff eingeführt werden kann, dann ist das die bessere Alternative, als zu sagen: Nein, wir sind reinrassig auf grünen Wasserstoff eingestellt, Thyssenkrupp, auf Wiedersehen, bitte geh nach China. – Nein, ich möchte Thyssenkrupp hierbehalten. In ein paar Jahren produzieren sie nicht mehr den blauen Wasserstoff mit der CO_2-Abspaltung, sondern den grünen Wasserstoff. – Bleibt hier, investiert hier!

Es wird jetzt auch noch eine spannende Frage auf Bundesebene werden, wie weit wir mit sogenannten CO_2-Differenzausgleichsmaßnahmen und Klimapakten reingehen. Genau solche Investoren brauchen wir. Meine Damen und Herren, ich nenne Ihnen Namen: Wacker Chemie in Bayern ist heute schon mehrfach genannt worden. Solche Industriestandorte stehen in den nächsten Jahren vor der Frage, ob sie investieren, eine gewisse Ausgleichssumme vom Staat bekommen und hierbleiben.

(Unruhe)

Oder sie sagen: Wir gehen, auf Nimmerwiedersehen. – Wir werden uns also auch dazu durchringen müssen, wenn wir die fossilen Energieträger wegbekommen wollen, ohne die Arbeitsplätze gleich wegzurationalisieren. Wir müssen ihnen in der Übergangszeit entweder erlauben, auch blauen Wasserstoff zu nutzen, oder die deutlichen Mehrkosten als Steuerzahler ersetzen, damit sie relativ früh mit grünem Wasserstoff beginnen können. Diese Debatten werden erfolgreich geführt.

Es geht heute auch um das Thema der Wasserstoffnetze. Auch hier ist die Bundespolitik auf dem richtigen Weg.

(Zuruf – Unruhe)

Derzeit werden hier die Netze, die wir schon in puncto Wasserstoff haben, darauf geprüft, ob sie wasserstofftauglich sind. Die jetzigen Erdgasnetze können wir überwiegend künftig auch mit Wasserstoff nutzen.

(Anhaltende Unruhe)

Einen Teil wird man nachrüsten müssen. Dann haben wir Netze, um klimakorrekt und wirtschaftsfreundlich die sehr großen benötigten Mengen auch über diese Pipelines zu holen. Ein Teil wird auch von Übersee über Schiffe usw. kommen. Das ist eine sehr spannende Debatte, bei der wir uns im Gesamtergebnis über die meisten, vielleicht sogar alle Parteigrenzen hier im Landtag hinweg einig sind, dass Wasserstoff auch für den Wirtschaftsstandort Bayern die Chance ist, weil wir hier technisch vorne mit dabei sind und beste Aussichten haben, auch das deutsche Technologie- und Anwenderzentrum für Wasserstoff nach Bayern zu holen, wo diese Techniken ausprobiert und marktgängig gemacht werden.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Das wird dazu führen, dass unsere Arbeiter hier in Deutschland weiterhin Industriearbeitsplätze vorfinden werden. Wir werden weiterhin den Energieträger haben, um fahren, fliegen, Licht einschalten, kochen usw. zu können. Es ist also rundherum ein gelungenes Projekt, das jetzt auf den Weg gebracht wird. Diesen Weg geht nicht nur Bayern, sondern auch Deutschland, Europa, sogar die ganze Welt. Ich war noch vor der Corona-Pandemie in Russland, in China und in Schottland.

(Unruhe)

In all diesen Ländern gibt es offene Augen und Ohren für diese Themen. Diese Länder sind willens, mit uns zu kooperieren und Wasserstoff zu liefern. Wenn wir hier auf diesem Weg gemeinsam vorwärtsgehen, die kleinen Scharmützel am Wegesrand meistern, die Frage von blauem, grünem oder türkisem Wasserstoff aushalten und die

ohnehin anstehende Debatte zur 10-H-Regelung führen, dann steht die große Linie. Sie ist sinnvoll und wir investieren hier viel Geld.

Ein großer Dank innerhalb der Koalition dafür, dass das alle mittragen. Danke auch an die bayerischen Steuerzahler, die diese sechs Projekte von europäischem Interesse, die wir in Bayern bekommen, am Ende mit wohl rund 300 Millionen Euro bezuschussen werden.

Es ist also insgesamt eine sehr gelungene Entwicklung. Die Wasserstoffwirtschaft wird in Bayern große Erfolge haben, und Bayern wird mit der Wasserstoffwirtschaft große Erfolge haben. Wir haben die Dinge aufs Gleis gesetzt und werden sie ins Ziel führen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Vielen Dank, Herr Staatsminister. Sie haben jetzt noch drei Zwischenbemerkungen zu beantworten. Ich habe soeben die Sitzungsleitung übernommen. Es ist keine Regierungserklärung gewesen.

(Heiterkeit)

Die Antwort des Staatsministers war auch mit Blick auf den Zeitrahmen völlig in Ordnung. Es gibt keinen Grund dafür, im Hintergrund darüber zu diskutieren.

Staatsminister Hubert Aiwanger (Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie): Ich habe mich sowieso kurzgefasst.

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Bewahren Sie bitte Ruhe und hören Sie den Ausführungen des Staatsministers zu. – Die erste Zwischenbemerkung macht Gerd Mannes von der AfD-Fraktion.

Gerd Mannes (AfD): Herr Staatsminister Aiwanger, danke schön für die Ausführungen. Das war jetzt doch recht interessant, und Sie haben wirklich gezeigt, dass Sie im Gegensatz zu den GRÜNEN und der SPD die Grundrechenarten beherrschen. Wir müssen natürlich importieren, wenn wir auf Wasserstoff als Energieträger umsteigen

wollen. Ich muss Sie als Wirtschaftsminister auch nach dem Preis des Wasserstoffs fragen. Wir gehen bei uns einmal – verglichen mit optimalen internationalen Standorten – von wenig Wind und wenig Sonne aus. Das heißt: Wir können wahrscheinlich irgendwann einmal in Zukunft wesentlich günstiger Wasserstoff importieren, als selbst herstellen. Ich habe dazu noch ein paar Fragen: Wenn Sie im Gegensatz zu unserer Forderung, erst einmal nur in Forschung und Entwicklung zu investieren, wirklich in den Markt drängen wollen, dann müssen Sie das doch so machen, dass Sie wettbewerbsfähige Konditionen schaffen. Sie haben zum Beispiel Wacker Chemie angesprochen. Sie brauchen einen Strompreis, der unter 5 Cent pro Kilowattstunde liegt. Das heißt: Sie müssen das in irgendeiner Art und Weise staatlich subventionieren. Soll es Ihrer Meinung nach –

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Herr Mannes, herzlichen Dank für Ihre Frage.

Gerd Mannes (AfD): – in Zukunft die EEG-Umlage 2.0 geben oder nicht?

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Herr Staatsminister.

Staatsminister Hubert Aiwanger (Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie): Ich versuche, Ihre Frage zu Ende zu denken. Es wird sich dort am Ende ein Markt ergeben, der ohne staatliche Subventionen läuft. Wie gesagt, ist diese Wasserstoffproduktion in Saudi-Arabien geplant. Es ist geplant, dass die das Produkt mit einem Preis von unter 1,50 Euro pro Kilogramm Wasserstoff herstellen können. Mit einem Kilogramm Wasserstoff haben Sie ungefähr dieselbe Energiemenge wie mit mehreren Litern Sprit. Also können wir deutlich unter dem jetzigen Spritpreis rauskommen. Das ist auf alle Fälle wettbewerbsfähig. Wir brauchen hier nicht zu subventionieren.

Auf der anderen Seite: Wenn wir mit heimischen Industriebetrieben Klimapakte abschließen, wir denen sagen, bitte stell jetzt schnell um, dann wird das an dieser Stelle staatliches Fördergeld bedingen. Aber Wasserstoff muss am Ende ein Handelsprodukt werden, bei dem sich Angebot und Nachfrage am Ende die Waage halten.

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Vielen Dank. – Nächste Zwischenbemerkung: von Herrn Sandro Kirchner.

Sandro Kirchner (CSU): Sehr geehrter Herr Minister, vielen Dank für die Ausführungen. Ich habe großes Verständnis dafür, dass bei dem Thema Emotion dabei ist und dass man dem Kollegen von Brunn und der Frau Fuchs die Zahlen offenlegen und erklären muss. – Mir hat leider ein bisschen das Thema der tatsächlichen Infrastruktur gefehlt und das Eingehen auf die Anmerkung, die ich in Bezug auf den Hafen Triest gebracht habe, der für Bayern durchaus als Tor des Südens betrachtet werden kann, und eine Auskunft, ob wir die Chance haben, die anderen Dinge, die auf europäischer und nationaler Ebene stattfinden, von Süden her mit einem Bypass abzusichern, damit unser Chemiedreieck versorgt ist.

Staatsminister Hubert Aiwanger (Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie): Auf alle Fälle müssen wir hier die Infrastruktur ganz genau unter die Lupe nehmen, wenn wir am Ende wissen, welchen Energieträger die vor Ort wirklich einsetzen. Es ist die Überlegung, dass sich Betriebe wie Wacker Chemie – um das noch mal zu nennen – selber einen Elektrolyseur hinbauen, sich aus den Stromleitungen Strom nehmen und selber Wasserstoff erzeugen, dann auch teilweise über Pipelines, aber eventuell auch über Zulieferung per Zug arbeiten. Wir können auch über Züge in Waggons Ammoniak anliefern und das vor Ort zu Wasserstoff machen. Dann brauchen wir keine Pipeline. Hier konkurrieren wir mit ein paar verschiedenen Formen des Wasserstoffs und ein paar verschiedenen Transportmöglichkeiten. Das wird eben jetzt abgewogen, und auf europäischer Ebene wird das jetzige Netz bewertet: Wo ist es wasserstofftauglich? Wo muss nachjustiert, vielleicht nachgebaut werden? Aber wir setzen auf alle Fälle darauf, dass Bayern hier nicht abgehängt wird.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Danke. – Nächste Zwischenbemerkung: Herr Florian von Brunn.

Florian von Brunn (SPD): Verehrter Herr Staatsminister, ich verstehe, dass Sie sehr viel unterwegs sind und sehr viele Reden schwingen müssen und dann die Sachen nicht so ganz mitbekommen. Zum Beispiel hat die SPD in Ebersberg an vorderster Front für die Windräder gekämpft. Vielleicht wollen Sie auch noch nach Mammendorf oder Jesenwang fahren. Ich weiß nicht, ob wir Sie dort wirklich brauchen, damit die Windrad-Bürgerentscheide durchgehen.

Aber ich verstehe nicht, dass Sie jetzt mit diesem Antrag kommen, obwohl Sie seit 2018 regieren und die Industrie schon seit Langem sagt: Wir brauchen eine Lösung. – Und das vor dem Hintergrund, dass Sie bei der 10-H-Regelung, beim Windkraftstopp, keinen Zentimeter weiterkommen und deswegen – das habe ich vorher gesagt – das Pferd von hinten aufzäumen. Jetzt fangen Sie mit dem blauen Wasserstoff an, von dem wir aus Studien wissen, dass bei Förderung, Transport und der Verpressung 10 % bis 40 % CO_2 in die Luft gehen, anstatt sich mal hier darum zu kümmern, dass wir mit unseren eigenen erneuerbaren Energien in Bayern weiterkommen. Damit würde ich mal anfangen. Es geht nur um die Priorität. Ich habe mich nicht grundsätzlich gegen Importe ausgesprochen.

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Herr Staatsminister.

Staatsminister Hubert Aiwanger (Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie): Sich zu kümmern, dass bei uns mal was weitergeht: Wir haben seit eineinhalb Jahren ein Photovoltaik-Speicherprogramm mit mittlerweile 50.000 Anträgen. Ein Photovoltaikspeicher zieht automatisch eine neue Dachanlage nach sich. Das ist mit Abstand mehr, als alle SPD-Länder in der Zeit gemeinsam an Photovoltaik errichtet haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Auch das Thema Windkraft greifen wir neu auf. Sie haben nirgends Bilanzen, die besser wären als die bayerischen. Wir kümmern uns, und es ist etwas vorwärts gegangen in letzter Zeit.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Vielen Dank. Damit sind Sie "entlassen", Herr Kollege. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist damit geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Wir trennen die Anträge wieder.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der CSU-Fraktion und der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 18/16679 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, der CSU und der FDP sowie der fraktionslose Abgeordnete Plenk. Wer ist dagegen? – Die Fraktionen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der AfD. Sie sitzen sehr weit hinten. Sie haben niemanden vorne. Darum sieht man ihr Abstimmungsverhalten sehr schlecht. – Wer enthält sich bitte? – Die SPD-Fraktion. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag angenommen.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 18/16780 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – AfD-Fraktion. Wer ist dagegen? – Die Fraktionen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der SPD, der FREIEN WÄHLER, der CSU und der FDP. Wer enthält sich der Stimme? – Der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.